|  |  |
| --- | --- |
| Signatur | StAZH E III 73.2 (S. 215–222) |
| Titel | Maschwanden (Stillstand): Jahresprotokoll |
| Datum | 1671 |

*[S. 215]*

Volget das jahr mdclxxi.

Januarius.

In diserem stillstand ist fürgebracht worden:

1. Daß Heinrich Buchmann ein rechter faulbelz und umb die h. zeit mit der Groß Elßen händel gehabt, auch grausamm geschworen.

2. Die Groß Elß zeüget feerners von Heini Buchmann und seiner frauwen:

1. Daß beide nichts nuz, löschind daß liecht nie auß, machind nachts um 12 das feür yn, gangind mithin auß dem hauß.

2. Sy habe zum mann gesagt, er müese ihro zfreßen zu han thun oder sy wöll sich umbbringen.

3. Vor ihme seig nichts sichers, stähl ihro holz und salz.

4. Der teüfel soll ihn holen, wann er spinnen wölle.

5. Werchet kein streich, schlacht den leüthen begerte tagnen ab.

6. Sagte, wölle ehe die kind zu tod schlahen als das almosen begeren.

7. Pfarrer zu Mettm[en]st[etten] seig schuldig, das er zum dieben worden.

8. Der landvogt hab meer gestolen als er, hab 2 zu stählen außgeschickt, meinte vogt Stehli und weibel Syz, welche auß herren l[and]vogts befelch einem von Toußen etwas fleisches nemmen müeßen, darum das er wider verbott gemezget.

9. Bachind alle wochen und gwünind doch nüt, habe an einem ohrt zimmlich vil gelt gestolen, werde eine wyl wider haben.

10. Habe gesagt, wolle niemand einichen zinß geben, gleichwoll mües ihn niemand auß dem hauß bringen.

11. Alle häffen seigind deß keßlers, als derselbig nun auß befelch deß l[and]vogts das seinig wider nemmen wöllen, habe Heini sich hoch bedeüret, das er ihne innert 8 tag bezahlen wölle, darauß zu schließen, das er im sinn habe zu stählen.

12. Gangind selten in d'kilchen, am wienacht nachtag seige ouch keins darinn gewesen, nur das sie in werender predig stählen könnind.

3. Es ist auch klagt worden, daß etliche junge gsellen in schmid Buchmanns hauß kommind umb gelt zu würfflen und diß am sontag in währender immbiß predig. // *[S. 216]*

Hornung.

In disem stillstand ist klagt worden:

1. Daß etliche meidtle im Oberdorff den knaben im Niderdorff schandtliche lieder machind und mit einanderen daß helmli zühind, welche einen ald anderen zur ehe haben müeße. Zwo diser döchteren habend sich auff ernstliches zusprëchen entschuldiget, daß sie nur geschimpfet by anlaaß deßen, daß Heirech Wylenmann by dem wirtzhauß geredt: Er habe zwo under händen, wölle einem der lust habe eine laßen werden, deßen sy schimpfswyß das helmle zogen, welche gültig syn müeße.

2. Daß deß gärbers und Binder Adams kind etwan von leüthen gefraaget werdind: Wie sagt dyn ätti der mutter? r[espondet] hunds[fud] etc. hunds[fud] etc. Hierwider ist ernstlich gepredigt worden.

Martius.

In disem stillstand ist klagt worden:

I. Klagte der schulmeister:

1. Ab Joseph Wylenmann, daß er voller wyß am hochzeit vor vilen männeren ihn angefallen, daß er nüt rechts schul halte und nit lyden wölle, daß er ihme seine kind züchtige.

2. Ab Joggli Salzmann dem zimmermeister, daß er glychfahls ihne angefallen, daß syne buben nüt rechts gleert werdind, auch ihnen mit dem stäcken bülen auffgeschlagen. Schulmeister hingegen hat sich entschuldiget:

1. Daß deß zimmermans buben rechte muthwillige ungehorsamme läckeren, thüegind was sy wöllind, weerind sich gegem schulmeister, lauffind außen ohn gefraget, seigind vor der wienacht gar nie in dschull kommen, hab den kleineren gschwungen, darum daß er in der schul sein scham füren zogen, mit einer fäderen gestrichen und den meidtlen zeiget. Vermeine dis ohrts sein ammt verricht haben.

2. Weiters klagte schulmeister ab dem zimmermeister, daß er ihne ein märenfüdle rev[erenter] geheißen, item einen falschen kunschaftsager, und das ihme gewalt geschehen in dem, daß er solte seine buben auffgewisen gelt stählen zum dözlen oder ihme gelt sölte abgewächslet haben.

3. Ab vogt und allen Stählen, daß sie vom ihme außgebind, er heige die Stählischen alle geschulten, seigind all nüt rechts, schölmen, dieben etc., deßen vogt den schulmeister nachts um 10 voller wyß auff freyer gaßen angefallen nit nur mit unguten worden, sonder auch nach dem halß und bart gelanget und etwas darvon außzehrt.

Schulmeister hingegen laugnete alles, außgenomen daß, wylen deß Heinis und Melchers buben in gmeinem gebett glachet und gmuthwillet, auch ab keinem treüwen und streichen nüt geben wöllen, er endtlich gesagt: Wann solches eüwre elteren doheim im hauß nachlaßind, so sind sie so faul als ihr. // *[S. 217]*

4. Ferner begärt der schulmeister sein dienst zu quitieren auß volgenden gründen. Gab auch seinen dienst auff vor dem ganzen stillstand.

a. Die juget wolle sich nit zühen laßen.

b. Kommend schlechtlich in d'schul.

c. Die elteren bestandind den kinderen, deßen werde er von jungen und alten gehaßet, beträüwet, geschulten, seige nienen sicher vor den Stehlischen.

d. Möge mit keinem lieb bezahlt werden, müeß 2 oder 3 jahr warten und gebe herr ammtmann selbs frucht, die nit wärschafft.

e. Melcher Stehli und Joseph Wylenmann habind gsagt: Gott habe sy woll gestraafft mit disem schulmeister.

f. Die elteren wollind ihne zwingen, waß er die kind lehren müeße, wöllind auch nit leiden, daß er die elteren befrage, warum sie die kind nit schickind etc.

Ii. Über das ist klagt worden ab dem gärber, daß er immerzu voll und habe abermahls zu nacht, do er heim kommen, die frauw mit sammt dem kind außgejagt, nachgehnds, als die frauw auß dem hauß war, auff der lauben holobs gesungen, samm er nur woll gehandlet.

Iii. Item ab dem Joggeli Zeller, daß er auch täglich voll und nit arbeite, auff warnen hin offentlich sage: Waß ihne gehey, wann er nichts mehr habe, wolle dann schon sehen, wo er hinkomme.

Iv. Feerners ist klagt worden ab dem jungen schumacher Steinbrüchel, daß er so ein unbehauwen maul, grusamm schwehre und lästere, auff dem gmeinwerck unnüz und ungehorsamm. Da der dorffmeyer gesagt, mann werd die liederlichen auffschreyben, gab er zur antwort: Schrybs in ars und wisch es mit der zungen wider durch.

V. Feerner ist klagt worden ab der Groß Elß Grob.

1. H[anns] Joggel Buchman bezeüget, daß sy frytags den 3. merzen, als hr. l[and]vogt deß schumachers sach willen naher Maschwanden kommen, by der bruggen auß deß vogts hauß kommende gesagt: Nun wirt hütt einmahl die wahrheit an tagen, dann der heer und die rechenmacherin werdinds nit duren trucken wie andere mahl.

2. Schulmeister Studer zeüget:

a. Daß sy geredt, wolle mich by herren decano verklagen darum, daß ich ihren buben auß nyd und haß nit in der kilchen behört. Do mir aber diß ohrts nüt bewußt, das der bub übergangen worden.

b. Daß sy feerners gesagt: Wüße nit, ob sie ihren buben feerners in die schul schicken wolle oder nit. Sehe nüt daß nüze. Herr camerer kann auch schreiben und lesen, seig gar ein geistlicher, könne gleichwoll auch leügen, habe ihro 7 fl versprochen und nit gehalten. Wann nun die geistlichen solche leüth seigind, so erachte sy woll, ihr bub wurde nüt dest beßer, ob er gleich auch schreiben und lesen könne.

3. Heine Buchman bezeüget, daß sy geredt:

a. Er Heine Buchmann und camerer seig ein lump wie der ander. Hab auch diß repetiert vor herren l[and]schryberen.

b. Wann der heer im ersten lug erstickt, er lebte langest nit mehr.

c. … // *[S. 218]*

4. Myn tochter Anna zeüget, daß sy geredt:

a. Ich habe ein brieff ins wirtzhauß an herren l[and]vogt geschickt, darinnen sie verklagt und gsagt, daß sy mir im pfarrhauß angelobt, daß sy ihr leben lang mit ihren brüederen nichts mehr ungrads anfahen wölle, auch einige anspraach nit mehr haben vätterlichen und müeterlichen guts halben, sonder alles übergeben, vergeßen und verzyhen, auch sich der einigkeit befleißen etc.

NB. Daß ich ein brieffle ins wirzhauß lauffen laßen ist wahr, aber nit an herren l[and]vogt, sonder an l[and]schryber, nit dises anlobens halben, sonder deßethalben, waß meinet und der rechenmacheren wegen zu Hanns Joggel Buchmann geredt wie vorstehet.

b. Item: Daß sy nit zu dem ihrigen mit recht gelangen möge, seig niemand schuldig dann ich. Darauff wölle sy leben und sterben. Der l[and]vogt wüße woll, daß sy recht, dörffe aber nit rechtsprëchen vor mir, wyl ich ihne auffwyse und hinderhalte, deßgleichen so stärcke ich auch ihren bruder Langen, daß er ihro daß ihrig nit volgen laße etc. Worfür ich am j[üngsten] tag rechnung geben müeße.

NB. So feer ists, daß ich diß ohrts daß minste zur sach geredt, weder da noch dört, daß ich biß dohin nit gwüßt, waß der streit zwüschet ihro und ihren brüederen. Hat zwaren begert, von mir zu wüßen die zeit ihres vatters tods, aber niemahlen angezeiget die ursachen deßen, begerte auch diß nit zwüßen, als sachen die nit meines bruffs, und habe deßhalben sy jederwylen in allen ihren gewohnten nichtswertigen tröhlhändelen abgewisen und keines theils mich beladen wöllen weder zu gutem nach zu bösen.

<NB. Hat einsmahl ackers angetroffen, der vor 38 jahren für vattergut vertheilt worden, da aber sy behaupten will, seige muttergut gewesen, deßhalben sie übertheilt worden>

Aprilis.

Biß dohin ist diß jahrs kein summerschul gehalten worden, und ob mann gleich offentlich verkündet, daß wer lust habe zur schul, sölle sich anmelden, auch etliche hierum angesprochen worden, dennoch keiner sich herfür gethon, deßen der alte schulmeister Studer von mir in bysyn herr cammerer Kraamers ermahnet worden, die sommerschul widerum zu halten, mit versprechen, man werde ihme wider die böswilligen die hand bieten.

Im ersten sontag hierauff hat er schulmeister deß Melcher Stehlis bub in der kilchen eine däschen geben darum, daß er in währender predig und gebätt auch wider alles warnen und traüwen geschwätzt und glachet. Diser bub sich zu rächen griff auff der Steinigken deß schulmeisters bub an, wurd aber übermeisteret, deßen Jösli Gallmann sich partheyet, deß schulmeisters buben nit nur die händ gehalten, damit der andere deßt beßer zuschlahen könne, sonder auch selbsten deß schulmeisters buben 12 streich auff den rugken gegeben, daß mann besorget einen großen schaden.

Der Melcher Stehli selbsten hat morndeß den schulmeister außen gladen, seig er ein bidermann, solle er jetz auch kommen und sein buben nachmahl schlahen, auch darby geschworen, der schulmeister müese ihme einest werden, der teüfel nemme ihn dann. Soll auch über den pfarrer ungerymte träüwwort außgeschütt haben. Diß wirt bezeügen Felix Buchmann. // *[S. 219]*

Maius.

In diserem stillstand ist abermahlen klagt worden:

1. Ab dem Binder Adam, was faulen gesellen er seige.

a. Am h. tag am morgen brantenwyn gesoffen.

b. Nachmitag ins vogts hauß gesoffen.

c. Die übrigen tag anderstwo und am mittwochen die frauw ghexet, ghuret, gschlagen im betth.

d. Wyst sein kind auff, solle der mutter verlogne däsch etc. sagen.

e. Habe dischmacher Walder geschlagen darum, daß Walder gesagt: Er Binder seig nit so woll ein bidermann als er.

2. Ab den spileren und kegleren, machind zu theür grad auch die kleinen underjährigen, trinckind dann am sontag halbe nächt durch.

3. Ab dem jungen volck der ynzügern, weid- und scheürenstubeten und spaaten heimgahns halben.

4. Daß etliche buben deß Ludi Zellers frauwen unglegenheit machind und übernammind.

5. Daß die harzeren alle sontag haußierind, harz und öl hinweg tragind.

6. Ist ein anzug geschehen, wie mann die stüel im chor enderen und vermehren könte.

Junius.

In diserem stillstand sind fürgestellt worden:

1. Deß Binder Adams frauw und küeffer Schällenbergers frauwen wegen schandtlicher zureden und schältworten. Habend ein anderen entschlagen und sind ernstlich vermahnet worden zur einigkeit und mydung solcher wüesten sachen.

2. Anna Schärer und Heinrich Wylenmann Josen sohn. Schärerin hat anfangs bekennt, daß Wylenmann ihro die ehe versprochen doch ohne gelt in Xanders Groben seligen hauß, welches er Wylenmann alles gelaugnet und betheüret, daß er niemahlen in diserem hauß by dem meidtle gewesen, vil weniger ihro die ehe versprochen. Sie beharret auff dem, daß er zu ihro zliecht in diß hauß kommen. Deß eheversprechens halben aber war ihre außag: Da Wylenmann zu ihro kommen, habe sie zu ihme gesagt: Warum gahstu nit zu deiner Huberin, du begerst meinen nit. Warüber er geantwortet: Der Huberen will ich nüt, ob aber ich deiner beger, das weistu nit. Sie hierüber: So weist du auch nit, ob ich deiner begere oder nit. Weilen aber der Wylenmann diß alles glaugnet, ist d'sach yngestellt worden. // *[S. 220]*

Dise dirn hatt bald hernach bekennt, daß Wylenmann zum 8ten mahl an underschidenlichen ohrten sie beschlaaffen. Er aber verlaugnete alles, deßen wurd die sach für ehegricht gewisen. Auch daselbsten laugnete er alles, sie aber weil sie auff ihrer auß[ag] beharret ist in Öttenbach 8 wochen lang umb zu [er]fahren, ob sie schwanger, erkennt worden. Dise hur ließe alle leüth im wohn, samm sie von Wylenmann schwanger, biß auff den 11. tag feb[ruarii] [16]72, an welchem tag sie ußtretten und ins Margraffen land begeben.

Julius.

In diserem stillstand ist klagt worden:

I. Ab dem Binder Adam, daß er die frauw geschlagen zum dritten mahl an einem tag, und als er beschälckt worden, warum er diß thüege, do sie doch schwanger seige? habe er geandtwortet: Potz sacer etc., wann sie schwanger, so seig das kind nit sein. Hab auch geschworen, der teüffel solle ihn holen, so es sein. Hab den gantzen tag ins vogts hauß, die gantz nacht aber im wirtzhaus gesoffen. Ist dem herren l[and]vogt übergeben worden.

Ii. Daß Hanns Frey der gärber und die Schärerin ein anderen schandtlich zugeredt und geschulten, und obgleich gärber die Mareyen widerum by den anschickmannen entschlagen, ist gleichwol die sach für herren l[and]vogt gewisen worden.

Iii. Ab der Groß Elß Grob, habe gesagt:

1. Herr camerer zu Mettmenstetten und Heini Buchmann seig ein dieb wie der ander.

2. Zehnde nit nach dem zehndenrecht, in dem sie ein bunde abschneide, heimtrage und entlich zehnde, wäß sie wölle.

3. Auff verläsung deß mandats von der leychtfertigk[eit] habe sie nach der predig gesagt: Wie hat auch der heer ein handel, er hat auch grammlet, da er ein wittlig war, ist auch naher Zürich geritten und zliecht gangen.

4. Hab ihmmer zu so ein gheyen auff der kantzlen, seyg eben so gut als der heer, frag ihme nüt nach, hr. l[and]vogt seig ihr vogt.

Ist auch dem hr. l[and]vogt übergeben. Laugnete alles. // *[S. 221]*

NB.

Adam Binder ist 2 tag und ein nacht in dem thurn zu Knonauw gezüchtiget worden. Es war zwaren eine erkantnus unserer gn. herren zukommen, daß er solte wegen seines verharrlichen gottlosen lebens naher Zürich geschickt und an den schällenwerck ysen etwas zeit abbüeßen solte, ist aber auß fürbitt deß pfarrers und anderen auff demüetiges anloben könftiger beßerung ledig gelaßen worden, mit heiterem geding, so die geringste klag mehr komme, solle er naher Zürich geführt werden in die zuchtstuben.

Elsi Grob hat auch obverzeichnete zeit lang im thurn zu Knonauw abbüeßen müeßen wegen grusamer schwüren, läster-, schmäch- und schältworten über Heini, Uli und Heinrich die Buchmannen gebrüeder.

Adam Binder zeügete nach der züchtigung, daß die Groß Elß in währender gefangenschafft im thurn continuierlich geschmächt und mit Zürich getröüt:

1. Sie habe gewünscht, daß der pfarrer auff nadlen mit bloßen füeßen naher Knonauw gahn müeßte und für sie betten.

2. Wann hr. l[and]vogt ihr unschuld so wol wüßte als gott, er sezte den pfarrer auch zu ihro in thurn.

3. Sie wölt, der pfarrer seße auch nebet ihr, wölt ihne bald zgeynen machen.

4. Heini Buchmann Stëhle ihro manches vatter unser.

November.

In diserem stillstand ist klagt worden:

1. Ab dem gärber Studer, daß er an den sontagen heüt auff der gaßen auffhäncke.

2. Ab dem schneyder Wolff und schumacher Steinbrüchel, daß sie mit ehrrüerigen schältworten wider einanderen nach immerzu wider alles zusprechen verharrind.

3. Ab dem Hanns Conrad Wylenmann, daß er ungebürlich mit seiner frauwen umbzeühe.

Ist allen zugesprochen worden.

December.

In diserem stillstand ist klagt worden:

1. Ab deß Hanns Wylenmanns frauw, sy habe unchristenliche wort geredt deß schwangeren Wilenmeidtlis halben, trag kein kind, sonder ein katz etc., habe ihns mit einem glüenden schyt außgejagt etc.

2. Gärber bub werde übel gehalten von seinem bruder Hannsle.

3. Der Sauter bub wölle seine schwösteren meisteren, treüwe sie zu erstechen und zu verstoßen.

Ist dem herren l[and]vogt anhängig gemacht worden.

*[Transkript: BF/12.12.2013]*